

Wetzikon Das einstige Erwachsenenorchester der Musikschule Zürcher Oberland wird selbständig

Neue Töne bei der Musica Serena

Als Orchester finanziell auf eigenen Beinen stehen: Wie man diesen Schritt vollzieht, zeigt das Ensemble Musica Serena in Wetzikon, bis vor kurzem integriert in der Oberländer Musikschule.

Madeleine Stäubli-Roduner

Es war einmal eine 63-jährige Kontrabassschülerin, die gerne mit anderen zusammen musiziert hätte. Ihr Lehrer wollte ihr diesen Wunsch erfüllen und suchte Streicher, denen es ähnlich ging. Bald schon trafen sich eine Handvoll Geigerinnen, eine Bratschistin, eine Cellistin und eben besagte Kontrabassistin jede Woche zur Probe. Die Musica Serena war geboren.

Bald darauf nahm die Musikschule Zürcher Oberland das «heitere» – so die Übersetzung von serena – Orchester in seinen Kreis auf und führte das Erwachsenenorchester als erweitertes Angebot. Die erfreuliche Zusammenarbeit zwischen Musikschule und Musica Serena wurde letztes Jahr aufgrund unterschiedlicher Auffassungen der beteiligten Parteien beendet. Nun hat sich das Orchester selbständig gemacht.

Der Verein

«Die genauen Gründe für den Abschluss unseres Orchesters aus der Musikschule kenne ich nicht, aber wir haben dieses Kapitel abgeschlossen und schauen lieber nach vorne.» Sue Kropf aus Wetzikon spielt seit drei Jahren in der Musica Serena erste Geige und hat sich bereit erklärt, das Präsidium des eben gegründeten Orchestervereins Wetzikon zu übernehmen. «Man hat gemerkt, dass ein Verein das beste Gefäss ist für unser Orchester, das nun finanziell auf eigenen Beinen steht.»

An der Gründungsversammlung vom 10. Februar wurde der neue Verein rückwirkend per 1. Februar gegründet, und fast alle Funktionen wurden bekleidet; einzig ein Vorstandssitz ist noch vakant. «Wir haben nun ein gutes Fundament und sind daran, den Verein auf festen Boden zu stellen.» Damit spricht Sue Kropf die finanzielle Situation des Orchesters an, die sich mit dem Ausscheiden aus der Musikschule ändern wird.

Die Finanzen

«Ja, die Finanzfragen gehen wir fundiert und systematisch an», betont Kropf. Der junge Verein hat bereits eine Finanzkommission eingesetzt und wird von einem Spezialisten Berechnungsmodelle für die anfallenden Kosten erstellen lassen.

Lindau Das Trio Clarisma spielte am letzten Sonntag in der Kirche alte und neue Werke

Raritäten und Kostbarkeiten für Klarinetten

Den Farbenreichtum der Klarinette voll ausgeschöpft haben am Konzert vom Sonntag drei Virtuosinnen auf diesem Instrument: Hanna Langmeier, Rita Karin Meier und Verena Weber.

Werner Gubser

Die drei Klarinetistinnen des Trios Clarisma lernten sich während ihrer Ausbildung an der Musikakademie Basel kennen. «Unsere gemeinsamen Wurzeln bringen uns Vorteile», beteuern sie, «und unsere Zusammenarbeit verhilft uns zu einem gemeinsamen Ganzen.» Allen dreien gemeinsam ist ebenfalls, dass sie das Spiel auf der Klarinette bei Hans Rudolf Stalder studiert haben und in verschiedenen Orchestern spielen.



Freude am gemeinsamen Musizieren: Mitglieder des Wetziker Orchesters Musica Serena. (Bild: Roger Sahli)

«Um eine solide Finanzbasis zu schaffen, sind wir natürlich interessiert an Sponsoren, denn wir möchten unter anderem auch jungen Musikstudenten ermöglichen, mit uns aufzutreten und erste Konzerterfahrungen zu sammeln», hält Sue Kropf fest. Auch bei den Mitgliederbeiträgen will sich der Verein beraten lassen.

Wird der neue Wetziker Orchesterverein von seiner Heimatgemeinde finanziell unterstützt? «Wir müssen abklären, welche Standards in Wetzikon gelten und was wir hier erwarten können.» Man habe sich auch bei Verbänden erkundigt, wie Orchester finanziell unabhängig geführt werden, aber «es ist ein Riesenschnitzel, in dem man den Weg selber finden muss».

Die Präsidentin

Einen gangbaren Weg zu finden, das hat sich die engagierte Präsidentin ganz fest vorgenommen. Sie selber weiss um den grossen Aufwand, den ihre neue ehrenamtliche Tätigkeit mit sich bringt: «Genau das macht mir Spass: eine Projektarbeit anpacken, vermitteln und verhandeln, Wege aufzeigen und schauen, dass es gut läuft.» Der dreifachen Mutter und Direktionsassistentin mit grossem Teilzeitpensum wird die Arbeit im Verein nicht so schnell ausgehen. Aber sie ist zuversichtlich, dass die Finanzierung Konturen annehmen und das Orchester Zukunft haben wird.

Ihre Überzeugung gründet nicht zuletzt in der grossen Freude am gemein-

samen Musizieren unter kundiger Leitung.

Der Dirigent

Christoph Hildebrand aus Wetzikon sei ein wirklich toller Dirigent, findet Sue Kropf, er hole die Mitspielenden ab, bringe Anfänger mit geringen Kenntnissen enorm weiter, lehre die Musizierenden mit viel Empathie und verstehe es immer wieder, mit unterschiedlich starken Spielern spannende Werke zu erarbeiten und diese in gelungenen Konzerten wiederzugeben.

Auch von der Werkauswahl ist Sue Kropf begeistert. Hildebrand suche selten gehörte Literatur aus, die Laienorchester kaum spielten, und verbinde äusserst unterschiedliche Werke zu einem abwechslungsreichen und doch in sich geschlossenen Programm.

Das Konzert

Nächstes Beispiel werden die beiden Konzerte vom 8. und 9. März sein. Nach der «Sinfonia» von Franz Xaver Richter (1709 bis 1789) wird das Ensemble sinigerweise die «Musica Serena» des ungarischen Komponisten Ferenc Farkas (1905 bis 2000) spielen. Von Eric Satie (1866 bis 1925) wird die spannende, mystisch anmutende «Gymnopédie» zu hören sein.

Darauf folgt ein Klavierkonzert von Felix Mendelssohn, bei dem die junge Solistin Jeannette Alvera auftreten wird. Sie hat eben die Kantonsschule in Wetzikon abgeschlossen und spielte unter

anderem in Hildebrands Jugendsinfonieorchester. Als letztes Stück wird die «Serenade» von Robert Volkmann, einem vergessenen Komponisten der deutschen Romantik, vorgetragen.

Das Wetziker Konzert wird zudem eine Premiere beinhalten: Erstmals dient die Alte Turnhalle an der Turnhallenstrasse als Konzertraum; diese wurde vorgängig vom Dirigenten unter die Lupe beziehungsweise ans Ohr genommen und hat die akustischen Tests bestanden.

Die Mitspielenden

An den wöchentlichen Proben der Musica Serena im Singsaal der Kantonsschule erklingen derzeit nicht weniger als dreizehn Geigen, eine Bratsche, fünf Celli, zwei Bässe, drei Querflöten sowie zwei Klarinetten. Von der 20-jährigen Studentin bis zum 70-Jährigen findet man alle Altersstufen vertreten; die Mitspielenden kommen aus der ganzen Region, etwa auch aus Rüti, Bauma oder Uster. «Es ist wirklich toll, mit so vielen Leuten zu musizieren», sagt Sue Kropf.

Keine Frage, die einstige Kontrabassschülerin Hildebrands hätte ihre helle Freude an den langjährigen Auswirkungen ihres damaligen Wunsches nach orchestraler Zusammenspiel.

Musica Serena, Konzerte am Samstag, 8. März, 20 Uhr, Alte Turnhalle Wetzikon, und am Sonntag, 9. März, 17 Uhr, Schlosskirche Grüningen, Werke von Richter, Farkas, Satie, Mendelssohn, Volkmann; Jeannette Alvera, Klavier, Leitung Christoph Hildebrand.

Mein Kulturerlebnis

Morgens um vier ab in den Traum

Emanuel Tschopp

Irgendwann im März 2003, um etwa vier Uhr morgens, gings los. Die beiden Busse waren schon gepackt, wir mussten nur noch einsteigen. Und abfahren. Auf unsere Deutschland-Tournee. Crying Jag on tour! Nun ja, es waren einfach vier Tage mit je einem Konzert in Erfurt, Jena und Gera. Trotzdem: Wer kann sonst schon von seiner Band behaupten, sie sei mal in Deutschland auf Tour gewesen?

Wir hatten Glück, waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Die Jugendarbeit in Rapperswil hatte zusammen mit dem Profimusiker Chrigel Bosshard ein Bandcoaching aufgezoogen mit verschiedenen Workshops und eben dieser Tour als Abschluss. Neben uns nahmen noch drei weitere Bands daran teil mit knapp 20 Leuten. Verteilt auf zwei Busse, gings also los an diesem März morgen.

Weil unser Sänger gerade noch Geburtstag feierte, hatten wir uns am Abend vorher schon mit einer zweiten Band getroffen, wobei die meisten auch die Nacht durchmachten. Auf den unbequemen Sitzen in den Bussen war es dann aber relativ schwer, den Schlafmangel wettzumachen. So waren wir, als wir nach stundenlanger Fahrt endlich in Erfurt ankamen, nun ja, nicht wirklich fitter als vorher.

Morgenessen machte alles wett

Darüber hinaus wurde auch gleich die Vorfreude auf das Konzert ein bisschen gedämpft: Das Aufstellen und der Soundcheck waren ziemlich mühsam, und die glatzköpfigen und breitschultrigen Herren, die im Jugendclub herum-sassen, hoben unsere Stimmung auch nicht unbedingt. Trotz allem, das Konzert ging ziemlich gut über die Bühne, viel mehr Leute kamen zwar nicht mehr, aber das war uns eigentlich egal. Wir waren auf Tour! Ausserdem machte das Morgenessen, welches wir am nächsten Tag vom Club aufgetischt bekamen, alles wieder wett.

Dann ging es weiter nach Jena. Studentenstadt. Strebt ziemlich auf im Moment, was vor fünf Jahren zwar schon ein bisschen zu spüren war, aber eigentlich nur im Zentrum. «Unser» Club war ausserhalb. Inmitten von Plattenbauten. Es kam niemand. Wir spielten vor unseren eigenen Leuten und den Organisatoren vom Jugendclub. Es war super! Irgendwie entstand ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Bands, man feierte sich selbst, machte gute Stimmung, hatte Spass miteinander.

Der Spass war garantiert

Dadurch, dass die Orte relativ nah beieinander waren, hatten wir auch immer noch genügend Zeit, uns in der Stadt ein bisschen umzuschauen. Bei in Unterwäsche Schlagzeug spielenden Frauen in Überlebensgrösse, Plätzen, die «Anger» heissen (damals erschien gerade «St. Anger» von Metallica), Salsa tanzenden Gerds und unverständlichen Kellnern konnte da gar nichts mehr schiefgehen. Der Spass war garantiert.

Der Höhepunkt der Tour war jedoch der Abschlussabend in Gera. Obwohl es da sogar Plattenbauten-Vogelhäuschen gab. Aber hier spielten wir nicht allein. Zwei lokale Bands waren auch noch dabei, das zog, die Leute kamen. Wir feierten uns nicht mehr nur selbst, wir wurden auch gefeiert. Es wurde geöhlt, getanzt, auch vor der Bühne. Der Sound war gut, und die anderen Bands konnten zum Teil sogar schon die Texte unserer Lieder. Man war eingespielt aufeinander wie noch nie zuvor und auch nie mehr danach. Die Auflösung der Band folgte unverhofft fast gleich nach der Tour.

Vielleicht auch deswegen: Vergessen werde ich diese Tour nie mehr. Damals wurde ein Traum wahr, wenn auch nur im Miniformat. Der Traum eines jeden Musikers, einer jeden Band.

Emanuel Tschopp spielt Bass bei squizophreria und down end rest und schreibt als freier Mitarbeiter für die ZO/AvU-Regionalkultur.